Franz Steiner Verlag

Auszug aus:

Visionen und ihre Kontexte

Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung (12.–17. Jahrhundert)

Herausgegeben von Andreas Bihrer und Julia Weitbrecht

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen im Tafelteil	10
ANDREAS BIHRER / JULIA WEITBRECHT	
Visionen und ihre Kontexte	
Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung	
(12.–17. Jahrhundert)	13
I. Transzendente Autorisierung in Jenseitsreisen und -visionen	
HEDWIG RÖCKELEIN	
Strategien der Authentisierung, der Autorisierung und der Historisierung	
hochmittelalterlicher Jenseitsvisionen	25
ANDREAS BIHRER	
Ritter und Bauern auf Jenseitsreise	
Laien als Visionäre im Hochmittelalter	43
KAROLIN KÜNZEL	
Derweil im Diesseits	
Der Leib des Visionärs in der Rahmenerzählung von Jenseitsreiseberichten	79
RIKE SZILL	
Visionskonspirationen	
Das Scheitern von Transzendenzerfahrungen im 'Timarion'	105
BERND ROLING	
Wie in eine Weinsuppe getunkt	
Selbstauslegung und Autorisierung in den Visionen Johann Engelbrechts	145

${\bf II.\ Kodifizierung\ von\ Visionen\ in\ Sammelhandschriften\ und\ im\ Fr\"{u}hdruck}$

MAXIMILIAN BENZ
Vision und Devotion
Zu Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Cod. 979
JULIA WEITBRECHT
Vor der Erlösung
Höllenangst und Heilsgeschichte in Lazaruslegende und 'Visio Lazari'
GIA TOUSSAINT
Gebet, Gesicht, Antlitz
Wahrnehmungen des Antlitzes Christi in einem spätmittelalterlichen Gebetbuch
aus dem Zisterzienserinnenkloster Medingen
PATRICK NEHR-BASELER
Zwischen Heilsungewissheit, Hoffnungsgewissheit und Sozialkritik
Die frühneuhochdeutschen Übersetzungen C und D der 'Visio Tnugdali'
im Fassungsvergleich
III. Offenbarung und Authentisierung in der Hagiographie
SARAH-CHRISTIN SCHRÖDER
Von Zeit und Heiligkeit
Zur Konstruktion und Vermittlung von Heiligkeit im eschatologischen Kontext
der ,Vita sancti Martini'
DANIEL EDER
Der abwesende Bischof
Überlegungen zur Funktion des Wechselspiels von Vision und Narration in
der Severin-Legende297
TANJA MATTERN
Authentisierung durch Offenbarung – Authentisierung von Offenbarung
Elisabeth von Schönau, die Kölner 'Reliquienfunde' und die Legende
1

IV. Transzendente Autorisierung in politischen Visionen

UTA KLEINE Doppelgesichte Medialitäten und Deutungshorizonte mittelalterlicher Träume an einem Beispiel des 12. Jahrhunderts (Johannes von Worcester, 'Chronicon ex chronicis', ca. 1140) 351
JOHANNES TRAULSEN
Gesicht und Schwert
Formen und Funktionen von Visionen in der Karlsepik
CORNELIA LINDE
Der lange Atem der Ordenspolitik
Die frühneuzeitlichen Viten der Visionärin Lucia Brocadelli
FELICITAS SCHMIEDER
Visionen und ihre Kontexte
Die Kodifizierung, Autorisierung und Authentisierung von Offenbarung
Eine Zusammenfassung
<i>y</i> 8
Abbildungen447

Gesicht und Schwert Formen und Funktionen von Visionen in der Karlsepik

JOHANNES TRAULSEN

"Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen." Dieses Bonmot, das dem für dergleichen berühmten Altkanzler der BRD Helmut Schmidt zugeschrieben¹ wird, weist auf das schwierige Verhältnis zwischen Politik und Vision hin: Von Herrschenden wird erwartet, dass sie Visionen haben und über sie sprechen. Die Vision ist ein mächtiges Werkzeug im politischen Diskurs, denn gegen einen kühnen Entwurf des kommenden Guten ist schwer zu argumentieren. Doch muss sich die Divination im Nachhinein als rational erweisen: Die Zukunft, die sich letztlich einstellt, sollte mit dem in der Vision Geschauten kongruieren. Tut sie dies nicht, hätte man besser auf die Vision als politisches Mittel verzichtet, etwa zugunsten des 'gesunden Menschenverstandes', welcher zwar aus einer ähnlichen rhetorischen Schublade wie die Vision stammt, aber eher Schmidts Stil entsprach.²

Für Kulturen, in denen Politik und Religion ungetrennt sind, stellen Visionen und andere spirituelle Ereignisse nicht nur einen Ausdruck des kreativen Geistes ihrer Empfänger*innen dar, sondern es kommt ihnen auch die wichtige Funktion der transzendenten Legitimation politischen Handelns zu: In der Vision verbinden sich mehrere zeitliche Ebenen und der Offenbarungsempfang ist Ausdruck der Übereinstimmung von göttlichem Willen und den Zielen der Herrschenden,³ mithin ulti-

- Ironischerweise ist die Quellenlage zu dem berühmten Satz dünn: Das ursprüngliche Zitat ist nicht aufzufinden. Schmidt hat später mehrfach beteuert, es stamme von ihm. So etwa im Gespräch mit Giovanni di Lorenzo im ZEITmagazin, 04.03.2010. https://www.zeit.de/2010/10/Fragen-an-Helmut-Schmidt [abgerufen am 21.10.2021]; vgl. zu weiteren Quellen https://de.wikiquote.org/w/index. php?title=Helmut_Schmidt&oldid=516829 [abgerufen am 21.10.2021, permanenter Link]. Zu belegen ist diese Behauptung indes nicht.
- Die Pathologisierung des visionären Erlebens ist allerdings auch ein Topos westlicher säkularisierter Gesellschaften, die der wichtigen Stellung von Visionen in anderen Kulturen natürlich nicht gerecht wird. Vgl. FRENSCHKOWSKI/METTE, Vision.
- 3 Hier ist ein soziologisches Verständnis des Begriffs der Herrschaft im Sinne von Max Webers Definition, Herrschaft sei die Chance, für einen Befehl Gehorsam zu erreichen, zugrunde gelegt. Damit ist noch nichts über eine konkrete Idee von Herrschaft gesagt. Die literarischen Ausformungen

Promotional material
For distribution and publication
For further information please visit our homepage: www.steiner-verlag.de

mativer Ausweis ihrer Glaubwürdigkeit und Legitimität nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der prädizierten Zukunft oder als Teil ihrer Vorgeschichte in der Vergangenheit. Das gilt auch für die christliche Kultur des Mittelalters, der sich die folgenden Ausführungen widmen. Sie befassen sich mit den Engelserscheinungen Karls des Großen in deutschsprachigen mittelalterlichen Texten und vergleichen diachron deren herrschaftspolitische Aspekte in mehreren Bearbeitungen desselben Stoffes.

Darstellungen von Karl dem Großen sind, in der Literatur und anderswo, vielfach nicht nur von historiographischen, sondern auch von gegenwartsbezogenen politischen Interessen und Themen bestimmt.⁴ Da Karl den mittelalterlichen Herrschern nicht nur als historische Persönlichkeit, sondern auch als Vorbild, Gründungs- und Reflexionsfigur galt, werden in der mittelalterlichen Karlsepik vielfach politische Konstellationen dargestellt, deren Relevanz über den historischen Zusammenhang hinausgeht. Stets stehen Herrschaft und Herrschaftsethik sowie politisch entscheidende Momente – Sukzession, Krieg, Heirat, Reichseinheit – im Mittelpunkt der Texte.⁵ Insofern ist die Karlsepik nicht nur als Ausdruck historiographischen Interesses an der Vergangenheit, sondern auch als Medium für Entwürfe gegenwärtiger und zukünftiger politischer Entwicklungen, beziehungsweise "Visionen" zu verstehen. Stets ist das Politische dabei durch sein Verhältnis zur Religion bestimmt. Nicht zuletzt ist Karl, der später heiliggesprochenen Gründer des fränkischen Reichs, in besonderer Weise mit der Transzendenz verbunden.⁶ Die Verknüpfung von politischen und religiösen Elementen zeigt sich insbesondere in jenen Szenen, in denen Karl eine Berufung erfährt

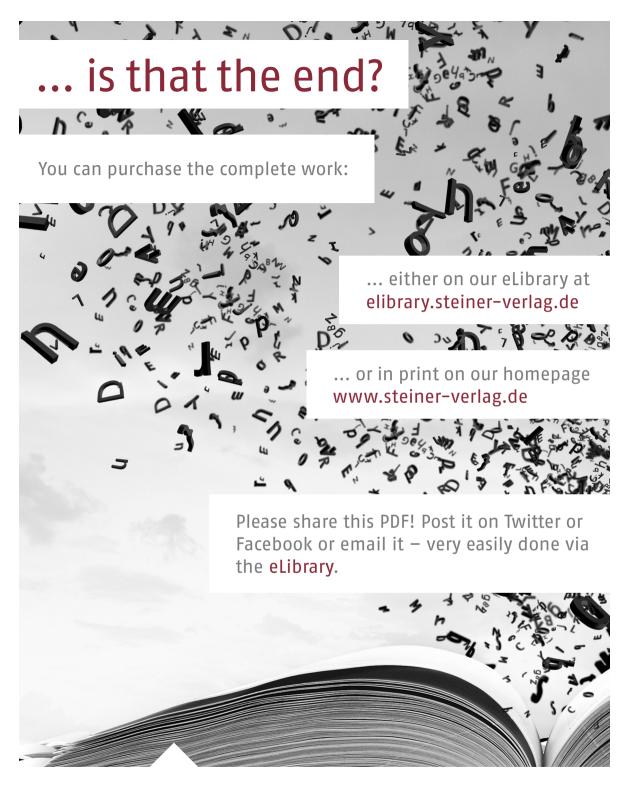
- der Herrschaft sind als Versuche zu verstehen, eine solche bestimmte Vorstellung von Herrschaft zu propagieren beziehungsweise performativ herzustellen. Vgl. dazu UBL, Herrschaft.
- 4 Entsprechend führt LANGE, Chanson de geste, Sp. 1705 aus: "[D]ie chansons de geste [behandeln] [...] in ihrer klassischen Ausprägung Grundfragen der zeitgenössischen Gesellschaft, die sie bestimmten Heldenfiguren oder historisch bekannten Namen zuordnen."
- 5 Vgl. CRAMER, Geschichte der deutschen Literatur im späten Mittelalter, S. 69 f.
- Die altgermanistische Forschung der letzten Jahre hat sich sehr auf diesen religiösen Aspekt der Karlsliteratur konzentriert. Leitend für diese Konzentration waren die umfassenden Studien Bernd Basterts, welche die religiöse Dimension der Karlsfigur zumindest im 13. Jahrhundert unter dem Schlagwort der "Vergeistlichungstendenz" und "Hagiographisierung" der deutschen Texte gegenüber ihren französischen Vorlagen in den Mittelpunkt stellen. Vgl. exemplarisch BASTERT, Von der Hagiographisierung, S. 59 u. 64. Auch neuere Studien verfolgen diese Spur weiter, so etwa die Arbeit von Fridjof Bigalke, nach welcher die Entwicklung der deutschen Karlsepik einem primär an der Hagiographisierung orientierten Vektor folgt: "Die Chanson de Roland zeichnet – unter dem Eindruck der Kreuzzüge – eine Karlsfigur vor der Kanonisierung, der Pfaffe Konrad bearbeitet den Karlsstoff in zeitlicher Nähe zur Heiligsprechung, der Stricker wiederum kann in seiner an den zeitgenössischen höfischen Geschmack angepassten Bearbeitung des Rolandslieds sicher vom kanonisierten sande Karle sprechen. Das buch vom heiligen Karl des 15. Jahrhunderts schließlich entwirft einen unstrittig heiligen Karl mit Bezügen zur Zürcher Lokaltradition des Karlskultes." BIGALKE, Literarische Herrscherskaralität, S. 4. Hier geht es hingegen gerade nicht darum, religiöse beziehungsweise hagiographische Elemente als Teil der Herrschaftsdarstellung (das heißt als Sakralisierung) vorzuführen, sondern vielmehr darum, die politischen Logiken dieser Elemente und ihrer Transformation aufdecken.

und seine Kriegszüge durch transzendente Eingriffe, etwa durch das Erscheinen eines Gottesboten, ausgelöst und gesteuert werden, Karls politische Vision also auf eine religiöse Vision zurückgeführt wird.

Karl der Große begann im Jahr 778 einen Feldzug gegen die muslimischen Herrscher der Iberischen Halbinsel.⁷ Die versuchte Eroberung und Christianisierung Spaniens ging bekanntlich nicht zu Karls Gunsten aus, denn sie endete mit einer 'krachenden' Niederlage der Franken.⁸ Trotz oder gerade wegen dieser Niederlage nimmt der Kriegszug eine besondere Stellung unter den mittelalterlichen Karlsdichtungen ein. Deren Anfänge in der französisch- und deutschsprachigen Literatur sind insbesondere in den zeitlichen Nexus des 12. Jahrhundert zu stellen, jener Phase europäischer Geschichte, in welcher der Krieg gegen die 'Ungläubigen' durch die Kreuzzüge Bedeutung gewann. Nicht zuletzt fallen in diese Zeit auch die Bemühungen der Staufer, Karl als Heiligen zu installieren, um auf den Reichsgründer als politische und religiöse Bezugsfigur rekurrieren zu können.⁹ Es ist insofern nicht verwunderlich, dass die hochmittelalterlichen Dichtungen im Vergleich etwa mit der nüchternen Darstellung von Karls erstem Biographen Einhart¹⁰ gerade die Elemente der transzendenten Legitimierung und Unterstützung ausbauen.¹¹ Das bedeutet freilich nicht, dass Karl damit zu einer ausschließlich religiösen Figur wird – sofern es so etwas überhaupt gibt.

Das transzendente Geschehen, das im politischen Zusammenhang steht, bleibt von den jeweiligen politischen Interessen nicht unberührt. Das zeigt sich insbesondere dann, wenn mehrere Texte dasselbe Ereignis darstellen, dabei aber unterschiedliche Schwerpunkte setzen und sich auf diese Weise in ihre je spezifischen politischen Kontexte einschreiben. Dieser Umstand lässt sich an der Karlsdichtung besonders gut nachzeichnen, weil darin dieselben Ereignisse vielfach wiedererzählt und aktualisiert werden. Die folgenden Ausführungen eröffnen deshalb eine diachrone Perspektive, indem sie drei Bearbeitungen der Berufung Karls durch einen Engel gegenüberstellen, in deren Vergleich sich unterschiedliche politische Ausrichtungen zeigen. Im

- 7 Vgl. zur Einführung fried, Karl der Große, S. 164–169; FLECKENSTEIN, Karl (I.) der Große.
- 8 Vgl. Herbers, Geschichte Spaniens im Mittelalter, S. 83 f. Die Quellenlage zum Spanienfeldzug und der Schlacht von Roncesvalles ist vielfältig und die literarische Überformung der Ereignisse hat nicht dazu beigetragen, die Beurteilung zu vereinfachen. Diesem Problem, mit dem die Forschung schon lange ringt, widmet sich etwa die jüngst erschienene Studie von Xabier Irujo, die der Bedeutung der Schlacht von Roncevalles in der mittelalterlichen Literatur und Kunst ein eigenes Kapitel widmet: IRUJO, Charlemagne's Defeat, zur mittelalterlichen Rezeption bes. S. 139–199.
- 9 Vgl. HERBERS/NEUHAUS, Das Heilige Römische Reich, S. 106.
- Einhart schildert die gesamte Spanienepisode nur in wenigen Sätzen. Von irgendeiner Art göttlichen Eingriffs ist nicht die Rede. Vgl. Einhart, Vita Karoli Magni, S. 22–25. Vgl. dazu BRECHT-JÖRDENS, Einharts ,Vita Karoli'; FRIED, Karl der Große, S. 598–604; einen Überblick über die Darstellungen Karls in den historischen Quellen bietet SCHÜTTE, Karl der Große.
- Die geschichtswissenschaftliche Forschung hat sich mit den unterschiedlichen Funktionalisierungen der historischen Karlsfigur der mit ihr verbundenen Ereignisse vielfach befasst. Vgl. dazu den Überblick zur Forschungsgeschichte bis 2000 bei KERNER, Karl der Große, S. 51–63; die Darstellungen bei FRIED, Karl der Große, S. 591–633



Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.

